

Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee die wenigen Auschwitz-Überlebenden. Dieser Jahrestag ist seit 1996 der bundesweit gesetzlich verankerte Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus. 2005 erklärten die Vereinten Nationen ihn zusätzlich zum internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust.

**„Selbst die Menschen der
Nichtjuden, bei denen ich doch
jahrelang gekauft habe, schlugen
den Kopf in den Nacken und
grüßten nicht mehr. [...]
Wir mussten als Jude einfach
alles, selbst den zwischen-
menschlichen Kontakt, aufgeben.“**

(Elfriede Nüllmann, geb. Markus über das jüdische Alltagsleben in Hattingen nach 1938.)



„Selbst die Menschen der Nichtjuden, bei denen ich doch jahrelang gekauft habe, schlugen den Kopf in den Nacken und grüßten nicht mehr. ... Wir mussten als Jude einfach alles, selbst den zwischenmenschlichen Kontakt aufgeben.“

(Elfriede Nüllmann, geb. Markus über das jüdische Alltagsleben in Hattingen nach 1938.
In Gerhard Nowak, Wenn du dieses Zeichen siehst..., Hattingen 1981, S. 80)

Jeglicher zwischenmenschliche Kontakt zwischen 'Ariern' und Juden sollte unterbunden werden. Durch das perfide Spitzelsystem des Nazi-Regimes musste sich jeder Hattinger ständig überwacht fühlen. Konnte man dem Arbeitskameraden oder der Freundin noch trauen?

So fanden sich 1935 die weiterhin treuen „arischen“ Kunden des Kaufmanns Max Blume mit Namen und Adresse im nationalsozialistischen Hetzblatt „Der Stürmer“ wieder:

„Beim Juden Blume in Blankenstein a. d. Ruhr kaufen folgende deutsche Männer und Frauen: Maler Egon Strathmann, Adolf-Hitler-Straße 1, Uhrmacher Josef Peveling, Adolf-Hitler-Straße 3 [...]. Nicht zu vergessen ist die im Kath. Krankenhaus zu Blankenstein wohnhafte Lehrerswitwe Weber. Sie leistet dem Juden besondere Dienste, indem sie Einkäufe für Krankenhausinsassen und -personal bei ihm besorgt.“

Es gehörte schon Mut dazu, angesichts dieser öffentlichen Anprangerungen und ständigen Gefahr, denunziert zu werden, weiterhin zu jüdischen Bekannten und Nachbarn, Freundinnen oder Freunden zu stehen.

Hätten wir den Mut gehabt?

Weitere Informationen: Thomas Weiß, Stadtarchivar Hattingen.
Diese Tränen werde ich nie vergessen..., Hattingen 2005, S.30ff.
https://www.hattingen.de/stadt_hattingen/Bildung%20und%20Kultur/Stadtarchiv/Stadtgeschichte/J%C3%BCdische%20Geschichte/



Partnerschaft
für Demokratie
Hattingen

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

in Zusammenarbeit
mit dem
Stadtarchiv Hattingen

